

enos

Seit nunmehr 11 Jahren ist das erfolgreiche Ortungssystem weltweit im Einsatz. In dieser Zeit hat es zahlreiche abgetriebene Taucher gerettet – und das immer binnen weniger Minuten! Aqua Active Agency hat mit einigen von ihnen gesprochen – über ihre Ängste, ihre Erlebnisse und Erfahrung.

Taucher, die zu weit entfernt vom Schiff auftauchen und nicht mehr gesehen werden, schweben in Lebensgefahr. Oft ist es nur pures Glück oder Zufall, wenn sie von der Crew gefunden werden.

Geschichten über Taucher, die stunden- oder gar tagelang an der Wasseroberfläche getrieben sind ehe sie gerettet wurden, gibt es viele – und sie ereignen sich weltweit. Das hat auch nichts mit "gutem oder schlechtem Taucher" zu tun, weil selbst "alte Hasen" Kräfte der Natur nicht planen können.

Manchmal führt auch "nur" ein kleiner menschlicher Fehler zur Katastrophe: Nämlich, wenn sich an Bord erzählt wird, man alle wieder sicher auf dem Schiff wähnt, das dann ablegt, obwohl sich immer noch Taucher im Wasser befinden ...

Davor schützt das ENOS®-System, über das wir schon ausführlich informiert haben. Im Magazin 10/2014, auf den Seiten 14-17 haben wir beschrieben wie es funktioniert, wie die Crew an Bord sofort auf einem Bildschirm sehen kann, wo genau die Taucher treiben und auch, wie es sich im Laufe der Jahre verändert hat und kleiner und handlicher geworden ist.

Blick hinter die Kulissen

Deswegen werfen wir diesmal einen Blick hinter die Kulissen: Wir stellen den Erfinder von ENOS® vor, dem wir im Funklabor über die Schulter geschaut haben. Wir haben mit Augenzeugen gesprochen und mit Tauchern, die selber schon abgetrieben wurden und die ihre ganz eigene, persönliche ENOS®-Rettungsaktion erlebt haben, bzw. die lange, angstgeplagt getrieben sind, weil sie kein ENOS® dabei hatten.

Der "Vater" vom ENOS®-System ist Karl Hansmann, Dipl.-Ing. und leidenschaftlicher Wassersportler, der früher viel gesegelt ist und seit 1983 taucht. Er hatte die Idee, den Notruf des abgetriebenen Tauchers direkt zum eigenen Taucherschiff zu senden – und nicht an weit entfernte Rettungsstellen, wie es in der Seefahrt üblich ist. Damit hatte er ein weltweit einmaliges Rettungssystem konzipiert!



Dipl.-Ing. Karl Hansmann

Der Idee folgte die Realisierung und 2004 präsentierte er auf der "boot" erstmals das elektronische Notruf- und Ortungssystem ENOS®, das nunmehr seit 2005 auf der ganzen Welt sehr erfolgreich im Einsatz ist.

Bis heute hat Hansmann alle Fäden fest in der Hand. Höchste Sorgfalt ist Pflicht und wird von Mitarbeitern wie von allen Lieferanten abverlangt, die er übrigens alle persönlich kennt. Er weiß um jede Schraube, um jedes Bauteil und um jeden Fertigungsschritt seines Rettungssystems, das zu 100 % in Deutschland gebaut wird und zwar von seinem eigenen Unternehmen Seareq, Sicherheits- und Rettungsequipment.

Da ist es nicht verwunderlich, dass er von seinen Kunden am Roten Meer, den Schiffsbesitzern und Crews, liebevoll "Abou ENOS" gerufen wird.



Das kann lebensgefährlich sein, wenn man zu weit vom Boot entfernt auftaucht und nicht gesehen wird.

AQUA
ACTIVE
AGENCY

Der Aufwand hat sich gelohnt, denn: "Dass Taucher vergessen werden oder lange auf ihre Rettung warten mussten, ist noch NIE auf einem "ENOS®-Schiff" vorgekommen", betont Hansmann stolz und fügt hinzu: "und das seit 11 Jahren – Weltweit!"

Dem sind wir nachgegangen und haben Taucher gefragt:



Noemi Muthen, über 300 TG, verdankt ENOS® ihr Leben

824 Meter, Kurs 297*

Zu Beginn eines Tauchgangs an der "Numidia" im Roten Meer bin ich schon beim Abtauchen von der Strömung erfasst worden. Trotz meiner Erfahrung von damals über 200 Tauchgängen schaffte ich es nicht, zu meinen Buddies aufzuschließen. Deswegen bin ich aufgetaucht und habe meine Boje gesetzt. Der aufmerksame Guide hat das gleich bemerkt und ist zu mir hoch gekommen, nachdem er den anderen vorher signalisiert hat, zusammen zu bleiben, denn die waren mittlerweile im Strömungsschatten am Wrack. Neben mir an der Wasseroberfläche treibend, sehen wir das Schlauchboot auf uns zukommen. Ich sage ihm, dass mir die Strömung zu stark sei und ich den Tauchgang abbreche. Er soll nur schnell wieder zu den anderen abtauchen, denn das Zodiac war fast da.

Leider hatte mich der Schlauchbootfahrer aber gar nicht gesehen, wegen der relativ hohen Wellen.

Er ist nur in meine Richtung gefahren, um die letzten Taucher von unserem Schiff am Tauchplatz abzusetzen. Dann drehte er ab und patrouillierte an der Auftauchstelle, um die ersten Taucher wieder aufzunehmen, die bereits länger im Wasser waren und in Kürze ihren Tauchgang beenden werden. Und ich trieb immer weiter ab!

Anfangs habe ich das gar nicht ernst genommen, weil ich mir nicht vorstellen konnte, dass man die Boje nicht sieht! Mit der Maske auf dem Gesicht und dem Lungenautomaten im Mund waren meine Augen, mein Mund und die Atemwege sicher vor den Wellen geschützt, mein aufgeblasenes Jacket hielt mich bequem an der Wasseroberfläche – ich hatte absolut keine Angst! So harpte ich aus, hielt die Boje aufrecht und wartete auf das Schlauchboot, während ich immer weiter gen Westen trieb, auf die über hundert Kilometer weit entfernte ägyptische Küste zu ...

Erst als das große Safarischiß nur noch ganz klein war, wurde mir klar, dass man mich nicht sieht! Da schaltete ich den ENOS®-Sender ein, den jeder Taucher zu Beginn der Safari bekommen hat. Zum Glück: Denn jetzt erschien auch prompt das Zodiac, nur wenige Minuten später lag es neben mir!

Auf dem Weg zurück zum Schiff sah ich erst, wie weit ich abgetrieben war und erst jetzt realisierte ich die Gefahr, in der ich geschwebt habe!

Wieder an Bord, zeigte mir die Crew den ENOS®-Empfänger, auf dessen Bildschirm meine Position genau angezeigt war: 824 Meter war ich weg getrieben, auf einem Kurs von 297°! Deswegen konnte man mich so gezielt anfahren und retten, obwohl man mich vom Schiff aus nicht mehr gesehen hat, auch nicht mit dem Fernglas, wegen der Dünung, die draußen auch immer höher wurde!

Mir ist völlig klar, dass ich ohne ENOS® nicht so schnell gerettet worden wäre – wenn überhaupt! Man hätte mich ja erst nach dem Auftauchen meiner Buddies vermisst, die aber erst 25' später wieder an Bord waren. Ob man mich dann noch gefunden hätte ... Der Gedanke daran ist auch heute noch ein Albraum!

Wenige Jahre später wurden an genau derselben Stelle 3 Taucher abgetrieben, die über 30 Stunden im Wasser waren! Ein Horror! Deswegen gehört für mich ein Taucher-Ortungssystem an Bord eines jeden Tauchschiffs. Das ist genauso wichtig, wie Sauerstoff und Notfallkoffer!



Bis zu 10 km sendet ENOS® die GPS-Position des Tauchers.

AQUA
ACTIVE
AGENCY



Treibender Taucher im offenen Meer: NICHT MEHR ALS EIN TROPFEN IM OZEAN ...

Die längste Stunde meines Lebens

In unserem Tauchurlaub haben meine Partnerin und ich an einem typischen Strömungstauchgang teilgenommen, bei dem die Taucher die ganze Zeit nur mit der Strömung schwimmen und nach dem Auftauchen an der Wasseroberfläche wieder eingesammelt werden.

Wie bei solchen Tauchgängen üblich, nahm sich jede Gruppe beim Betrachten der Unterwasserwelt unterschiedlich viel Zeit. Es blieben jeweils immer nur die Buddies zusammen, die einzelnen Teams entfernten sich jedoch voneinander, während des Tauchgangs.

Vor dem Sprung ins Wasser wurden 60 Minuten Maximaltauchzeit vereinbart und wir tauchten nach einer Stunde wieder auf.

Unser Boot war gar nicht weit weg, jedoch außer Rufweite. Deutlich konnten wir sehen, wie andere Taucher gerade die Leiter hochklettern und kaum waren sie an Bord, fing es an nach uns zu suchen – nur leider in die falsche Richtung! Es war entsetzlich zu sehen, wie es sich von uns entfernte! Und wir trieben mit der starken Strömung immer weiter weg; vorbei an irgendwelchen Riffen und irgendwelchen Inseln immer weiter in Richtung offenes Meer! Schnell war unser Boot nur noch ein kleiner Punkt am Horizont ...

Nun wurde uns schon "etwas anders" ... Warum wissen die an Bord nicht, dass sie uns in der anderen Richtung suchen müssen? Kommt da irgendwann noch mal ein Stückchen Land? Eine Insel? Wie lange kann man hier überleben? Und wie war das mit den "Schauermärchen" von den Haien?

Insgesamt sollten über 60 Minuten vergehen, bis wir aus dem Wasser gefischt wurden! Und auch wenn wir nach über einer Stunde wieder wohlbehalten an Bord waren, war das die längste Stunde unseres Lebens!

Wir tauchen weiterhin, fragen uns aber auch heute noch jedesmal (!), ob nicht wieder eine solche oder gar noch schlimmere Situation eintreten wird? Zwar beteuern alle Tauchlehrer immer, dass sie "noch nie einen Taucher verloren haben" – ich frage mich aber nur, warum dann trotzdem so viel passiert? Mittlerweile kenne ich viele Taucher persönlich, die ebenfalls schon lange getrieben sind, bis sie endlich gefunden wurden!

Da stellt ein Ortungssystem stellt doch eine wesentliche Sicherheit dar – nicht nur gefühlt! Hier zeigt sich für mich als Kunden die wahre Qualität eines Tauchschiffs.

Martin Z. aus Köln

"Eigentlich nix Wildes"

Während einer Safari wurde ich Zeuge einer "unspektakulären" Rettungsaktion – die aber auf einem Schiff ohne ENOS®-System böse ausgegangen wäre: Zwei Taucher hatten zu Beginn des Tauchgangs Ohrenprobleme. Während der Versuche den Druck auszugleichen, wurden sie von der Oberflächenströmung abgetrieben und schafften es nicht mehr zum Schiff zurückzuschwimmen.

Daraufhin schalteten sie ihren ENOS®-Sender ein und wurden unvermittelter Dinge vom Schlauchbootfahrer geholt. Nur kurze Zeit später befanden sie sich wieder wohlbehalten an Bord, obwohl sie bereits einen Kilometer weit abgetrieben waren!

Wieder auf dem Safarischiff angekommen, schlossen sich die beiden meiner Tauchpartnerin und mir an, da sie es noch einmal versuchen wollten abzutauchen. Diesmal hat es auch geklappt und wir haben alle vier einen wunderschönen Tauchgang durchgeführt.

Diese Situation empfanden wir alle "eigentlich als nix Wildes" – weil sie so undramatisch abließ:

1. der ENOS®-Alarm ertönte auf dem Schiff
2. die Crew war alarmiert und suchte verstärkt die Oberfläche ab
3. der ENOS®-Empfänger zeigte Richtung und Entfernung zu den treibenden Tauchern an und
4. die Crew holte die abgetriebenen Taucher zurück.

Das war's!

Die Rettung verlief total entspannt und souverän ab, obwohl die beiden Taucher in Wahrheit in höchster Lebensgefahr geschwebt haben, einen Kilometer weit draußen auf offener See. Um unseren Divespot sind hundert Meilen weit und breit nur Wasser! Doch statt lange zu Treiben und nervenzermürbender Suche wurden sie direkt gerettet und waren auch noch so locker, dass sie sogar noch tauchen gehen konnten!

Stefan Bachmann

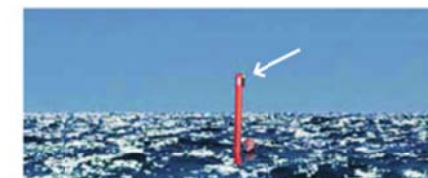
Alltag – aber keine Routine

Für Karl Hansmann und sein Team gehören solche Geschichten zum beruflichen Alltag, nicht aber zur Routine. Auch nicht nach 11 Jahren erfolgreicher ENOS®-Einsätze! "Es ist immer etwas Besonderes, wenn Taucher uns schreiben oder auf den Messen erzählen, wie sie gerettet wurden," betont er. "Einmal kam eine Frau auf uns zu, schüttelte uns die Hand und bedankte sich mit den Worten: 'Ohne Sie wäre ich heute Witwe', da kriegt man auch nach vielen Jahren noch Gänsehaut."



ENOS® vor High-Tech-Messgeräten im Entwicklungslabor

Und die Innovationen im Dienste der Sicherheit gehen weiter: 2015 hat Seareq die erste Boje auf den Markt gebracht, mit der ein Taucher den neuen ENOS®-Sender hoch über die Wasseroberfläche halten kann, was die Übertragung der GPS Position nochmals verbessert. Der Clou: Statt eines ENOS®-Senders, kann auch eine Blitzlampe an der Boje befestigt werden, um schneller gesehen und gerettet zu werden!



Die Seareq-Boje hält ENOS® oder einen Blitz hoch über Wasser